

Störtebeker



Stör - te - be - ker un Gö - de Mi - cheel, de ro - ve - den bei - de to
glie - ken___ Deel to Wa - ter un ok to___ Lan - ne, so
lang, dat dat Gott von 'n He - mel ver - droot, do
mus - sen se lie - den groot Schan - ne.

1. Störtebeker un Göde Micheel,
de roveden beide to glieken Deel
to Water un ok to Lanne,
so lang, dat dat Gott von 'n Hemel verdroot,
do müssen se lieden groot Schanne.
2. De edeln Heern von Hambörg tomaal,
de seilden tosamén de Elv andaal,
hen na Neewark se gungen.
De Dook weer dicht, keen Rover to sehn,
so düster de Wulken hungén.
3. De Sünn keem dör, de Heven wurr hell.
„Hallo, mien Gesell'n!“, reep Göde Micheel,
„springt up un langt na de Wapen!
Nu moot wi strieden um Leven un Liev,
nu moot wi de Hambörgers drapen!“
4. „Ji Heren!“, reep Simon van Utrecht luud,
„nu geevt jo gefangen, mit jo is 't ut,
wi hebbt jo al bedwungen.
Völ Leed hebbt ji an de Kooplü daan,
nu hebbt jo de Kooplü fungen.“

5. To Hamborg woll up de Winsertoorn,
dor seten de Rovers verdammt un verloorn,
bit 's Mörg'ns de Klocken klungen.
Völ Wieven un Jungfroom hebbt weent un klaagt,
as se to 'n Dode gungen.

6. De Froom, un de nömd' sük Rosenfeld,
he sloog so mennigeen sturen Held,
he sloog hum mit grimmigen Mode.
He stunn mit siene gesnörten Schoh
bit an de Enkel in Blode.

Text und Melodie: traditionell

Quellen: Erk, Ludwig und Böhme, Franz (Text Strophe 1) 1893: Deutscher Liederhort, Band 2, Nr. 233, S. 19 ff. Leipzig
 Jöde, Fritz (Hrsg.) (Text Strophen 2 - 6) 1969: Uns plattdüütsch Singbook, S. 27 f. Hamburg
 Fabricius, Peter (Melodie) 1603: Liederbuch des Peter Fabricius. Kopenhagen. Auszüge in: Bolte, J. 1887: Musikbeilage mit 22 Melodien aus Fabricius' Liederbuch, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1887, Jg XIII, S. 55. Hamburg, Norden, Leipzig

Worterklärungen:

Störtebeker	- „Stürz den Becher“ (Name für den Seeräuber), weil er angeblich den großen Trinkbecher in einem Zug leeren konnte
Göde Micheel	- Gödeke Mich(a)el (Seeräuber; Kumpane Störtebekers)
roveden	- raubten
to glieken Deel	- zu gleichem Teil; die Seeräuber wurden deshalb auch „Liekedeeler“ genannt
Hemel	- Himmel
verdroot	- verdross
lieden	- leiden
Schanne	- Schande
tomaal	- zusammen
de Elv	- die Elbe
andaal	- hinunter
Neewark	- Insel Neuwerk
Dook	- Nebel
Rover	- Räuber
düster	- dunkel
Heven	- Himmel
langt na de Wapen	- ergreift die Waffen
Liev	- Leib
drapen	- treffen
luud	- laut

Leed	- Leid
Wieven	- Frauen, Weiber
Froon	- Henker
nömd' sük	- nannte sich
mennigeen	- manch einer
stuur	- hartnäckig, widerspenstig
Mood (Dativ: Mode)	- Mut
Enkel	- Knöchel

Nähere Angaben / Hinweise:

Die dem Lied zugrunde liegenden historischen Ereignisse beziehen sich auf die Jahre 1401 und 1402. „Während des Kriegs der Hansestädte mit den nordischen Reichen, zu Ende des 14. Jahrh., gabs ein Haufe Abenteurer zur See, welche die Zufuhr von Lebensmitteln (Vitualien) für die Kriegspartei besorgten und daher Vitalienbrüder genannt. Nach dem Frieden trieben sie sich als Seeräuber und Feinde beider Theile auf dem Meere umher; besonders waren es ihre beiden Hauptleute Klaus Störtebeker und Gödeke (Gottfried) Michel, welche die Seefahrer in Schrecken setzten. Störtebeker wurde im Jahre 1402 von den Hamburger Schiffen, die gegen ihn die Elbe hinabgefahren waren, nebst 70 seiner Gesellen bei Helgoland gefangen, nach Hamburg gebracht und hier auf dem Grasbrook enthauptet. In Friesland, wo er mit seiner Flotille die bereitwilligste Aufnahme und Unterstützung gefunden, hat die Sage über ihn sich lange gehalten.“¹

Das Lied wurde wahrscheinlich unmittelbar nach den historischen Ereignissen in Mittelniederdeutsch verfasst. Die 1. Strophe des Urtextes ist in Zusammenhang mit einem anderen Lied 1609 aus Aurich überliefert². Eine hochdeutsche Version gab es bereits um 1555 (Nürnberger Flugblatt)³. Später kamen sowohl zahlreiche plattdeutsche als auch hochdeutsche Fassungen mit bis zu 54 Strophen hinzu (s. weiterführende Literatur).

Die hier vorliegenden Strophen der Volksballade haben wir aufgrund der Kürze und der Singbarkeit ausgewählt. Sie ist abgedruckt in „Uns plattdüütsch Singbook“ von Fritz Jöde und wurde im Zuge des deutschen Folkrevivals in den 70er Jahren von der norddeutschen Folkgruppe „Moin“ gesungen und der Bevölkerung neu zugänglich gemacht.⁴

Die Herausgeber haben das Lied u. a. in den Klassen 7 und 8 im Rahmen des Deutschunterrichts zum Thema „Balladen“ erprobt. Nach intensiver Behandlung des Textes malten die Schüler zu den einzelnen Strophen Bilder, die aneinandergereiht zu einem Wandfries, die Geschichte der Seeräuber anschaulich wiedergaben.

Wer weiterhin den Spuren Störtebeckers ein wenig nachgehen möchte, dem sei eine Fahrt nach Marienhafe empfohlen, um vor Ort den Turm der Marienkirche mit der Störtebeker-Kammer zu besichtigen (Anmeldung unter Tel. 04934/6285379). Auf dem Marktplatz hat man dem „Robinhood der Nordsee“ ein Denkmal gesetzt. Hier finden auch alle drei Jahre die Störtebeker Freilichtspiele statt, die in beeindruckender Weise mit Spiel, Musik und Tanz Ausschnitte aus dem Leben des Piraten wiedergeben.

¹ Erk, Ludwig und Böhme, Franz 1893: Deutscher Liederhort, Band 2, S. 22. Leipzig

² Dunkmann, Adolf 1922: Ostfriesisch-plattdeutsches Dichterbuch, S. 15 ff

³ vgl. Erk/Böhme 1893, S. 21

⁴ vgl. Langspielplatte „Moin“ 1977, Titel 5 auf Seite 1, Polydor 2371792. Hamburg

Weiterführende Literatur:

Dunkmann, Adolf 1922: Ostfriesisch-plattdeutsches Dichterbuch, unveränderter Nachdruck der 3. Auflage, S. 11 ff. Aurich

Alpers, Paul 1960: Alte niederdeutsche Volkslieder, 2. Auflage, Nr. 19, S. 73 ff. Münster / Westfalen

Glagla, Helmut 1980: Das plattdeutsche Liederbuch, S. 72 ff. München

Bents, Harm 1992: Störtebeker - Dichtung und Wahrheit. Norden

Freyhoff, Ulrich 1984 (5. Auflage): Seeräuber in Ostfriesland, Schriftenreihe „Die Leuchtböje“, Heft 5. Leer

Schwichow, Gudrun und Diers, Jürgen 1991/92: Forschungsarbeit über die Herkunft und das Leben des Seeräubers Klaus Störtebeker, Teile I - VI, in: Ostfriesland Magazin, Hefte 08/91 - 01/92. Norden

Zimmerling, Dieter 1983: Störtebeker & Co. Frankfurt/Main, Berlin, Wien

Esk, Johann 1904: Heimat – Ein bunter Liederstrauß vom Nordseestrand. Emden und Borkum

